

Seit 1985 sei die Auslandsverschuldung um 1,4 Milliarden Dollar auf fast 6 Milliarden angewachsen. Diese Politik habe Uruguay als kapitalistisches Agrarland mit gering entwickelter Verarbeitungsindustrie in eine krisenhafte Entwicklung geführt. Das gesellschaftliche Gesamtprodukt sei 1988 um 4 bis 5 Prozent und der Reallohn um 5 bis 10 Prozent gesunken. Die Inflationsrate erhöhte sich auf fast 80 Prozent, und die Arbeitslosigkeit stieg auf etwa 10 Prozent. In der Diskussion wurde betont, daß die Kommunisten und andere Demokraten im Kampf gegen den Faschismus nicht Ströme von Blut vergossen hät-

ten, um sich jetzt mit einer Wirtschaftspolitik abzufinden, die weiterhin die Rechte des Volkes mißsachte. Die Kommunisten seien deshalb frontale Gegner einer solchen Politik, aber sie setzten die gegenwärtige Regierung nicht mit einem faschistischen Regime gleich. Die furchtbaren Jahre der faschistischen Diktatur hätten die Kommunisten gelehrt, auch den Wert der formalen bürgerlichen Demokratie zu schätzen. Unter diesen Umständen stünden die Parteien der Frente Amplio vor der historischen Aufgabe, eine eigenständige Alternative für die gravierenden gesellschaftlichen Probleme des Landes zu suchen.

Voraussetzungen für ein einheitliches Wirken aller Linkskräfte zu schaffen. Gemeinsam mit der Sozialistischen Partei Uruguays wurde 1962 die sogenannte „Linksfront der Befreiung“ ins Leben gerufen. 1971 kam es schließlich auf wesentlich breiterer Basis zur Gründung der Frente Amplio, die seitdem im nationalen Leben Uruguays einen maßgeblichen Platz einnimmt. Als dritte Aufgabe wurde der Aufbau einer starken kommunistischen Partei auf dem Boden des Marxismus-Leninismus beschlossen.

An dieser strategischen Orientierung habe die KPU in den vergangenen 30 Jahren unter allen politischen Bedingungen immer beharrlich festgehalten. Der Partei sei es gelungen, durch ihr engagiertes Wirken in kurzer Zeit von tiefster Illegalität zur legalen Massenarbeit überzugehen und im Lande wieder einen wichtigen Platz einzunehmen.

Seit 1985 hat die Kommunistische Partei Uruguays 27 000 Mitglieder aufgenommen. 15 000 neue Mitglieder gewann der Kommunistische Jugendverband. Allein in den Jahren 1985 bis 1988 wurden für 17 000 Mitglieder der Partei und des Jugendverbandes Kurzlehrgänge und Parteischulungen organisiert. Die KPU verfügt über maßgebliche Positionen in der Tageszeitung „La Hora“, der Wochenzeitung „El Populär“ sowie in einem Radiosender. Die uruguayischen Kommunisten sind fest in der Arbeiterklasse und im Volk Uruguays verwurzelt.

Der 21. Parteitag der KPU bekräftigte die feste Klassenposition der uruguayischen Kommunisten zu den Grundfragen unserer Zeit. Mit herzlichem Beifall wurde das Grußschreiben des ZK der SED entgegengenommen, in dem es heißt, daß die Kommunisten der DDR und Uruguays zu jenen realistisch denkenden Kräften gehören, die entschieden für die Sicherung des Friedens und die Gesundung der Weltlage kämpfen.

Klares Bekenntnis zur Volksbewegung Frente Amplio

Der 21. Parteitag der KPU tagte unter der zentralen Losung „Die Frente Amplio ist in der Lage zu regieren“. Erstmals hätten alle politischen Kräfte des Landes die Möglichkeit, legal an den bevorstehenden Wahlen teilzunehmen. Zugleich bestünde die reale Chance, eine „wahrhaft nationale, demokratische Volksregierung“ zu bilden. Die Frente Amplio, eine breite Sammlungsbewegung patriotischer Kreise, in der Unabhängige, Kommunisten, Sozialisten, Christdemokraten, verschiedene Gruppierungen aus den bürgerlichen Parteien zusammenwirken, hätte die Möglichkeit, das traditionelle bürgerliche 2-Parteien-Regime zu durchbrechen und die Regierungsverantwortung und die Verwaltung der Hauptstadt Montevideo zu übernehmen. Der Parteitag brachte die Unterstützung der uruguayischen Kommunisten für General Liber Seregni als Präsidentschaftskandidat der Frente Amplio zum Ausdruck.

Großes Augenmerk legte der Parteitag auf die Analyse der Erfahrungen der KPU, die von vielen Bruderparteien Lateinamerikas aufmerksam verfolgt werden. Erscheinungen des Dogmatismus und des Personenkults hätten in

den fünfziger Jahren dazu geführt, daß die KPU zu einer bedeutungslosen sektiererischen Gruppe am Rande der uruguayischen Gesellschaft zusammengeschmolzen sei. Unter Führung des Generalsekretärs Rodney Arismendi habe es das 1955 neu formierte Zentralkomitee vermocht, eine historische Wende zu vollziehen. Der 16. Parteitag 1958 hatte drei Hauptaufgaben formuliert, die seitdem die Eckpunkte der Politik der Partei seien.

Erstens sei beschlossen worden, die Einheit der Arbeiterklasse herzustellen und auf dieser Grundlage alle anderen werktätigen Schichten, Intellektuelle, Landwirte, Freiberufler und Mittelschichten zusammenzuführen. Heute könne festgestellt werden, daß dieses Ziel im wesentlichen in Gestalt einer einheitlichen Gewerkschaftsbewegung erreicht würde. Der Dachverband der Gewerkschaften PIT-CNT, der eine bedeutende Rolle bei der Wiederherstellung bürgerlich-demokratischer Verhältnisse spielte, vereinigt heute je nach Industriezweig 30 bis 70 Prozent aller Lohnarbeiter. Zweitens stellten sich die Kommunisten seinerzeit die Aufgabe,